

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Truppen durchseht, daß ihre Lage als gesichert angesehen werden konnte. Der Zahl nach wären die k. u. k. Truppen durchaus in der Lage gewesen, ohne deutsche Hilfe ihre Stellungen zu halten. Das konnten sie in ihrer Verfassung nicht. So mußten wir kommen. Wir halfen aus; das Blut aber, das deutsche Truppen im Rahmen der k. u. k. Armee vergossen, war nicht wieder zu ersetzen.

Auf den Stellungsausbau wurde der größte Wert gelegt, wir mußten dabei der k. u. k. 2. Armee erheblich mit Stacheldraht aushelfen; auch die rückwärtigen Verbindungen wurden organisiert. Es galt, alles das zu schaffen, was im vorigen Herbst weiter nördlich eingerichtet wurde, als die Armeen des Oberbefehlshabers Ost aus dem Angriffs- in den Stellungskrieg kamen.

Mit der Ausbildung der Marschformationen nach unseren Grundsätzen wurde begonnen; sie sollten von deutschen Generalen befehligt werden. Deutsche Artillerie-Brigadefommandeure lehrten die k. u. k. Artillerie, die im übrigen schießtechnisch hoch stand, die Feuerleitung nach den Bedürfnissen des Großkampfes. Mit einem allerdings sehr beschränkten Offizier austausch wurde begonnen. Es geschah alles, was nach Lage der Dinge möglich erschien, die k. u. k. Armee vor Rückschlägen zu bewahren, wie wir sie im Juni erlebt hatten.

Groß- und Kleinarbeit war in Menge zu leisten, die Stunden in der Zitadelle von Brest-Litowsk vergingen im Fluge.

Am 27. August erklärte Rumänien an Österreich-Ungarn den Krieg. Die Doppelmonarchie erntete damit den Lohn für die einseitige Politik Ungarns und wir die Frucht unseres tatenlosen Zusehens.

Am 28. um 1 Uhr mittags übermittelte der Chef des Militärkabinetts, General v. Lyncker, durch Fernsprecher dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und mir den Befehl Seiner Majestät des Kaisers, unverzüglich nach Pleß zu kommen. Am selben Tage 4 Uhr nachmittags verließen wir Brest, um nicht wieder an die Ostfront zurückzukehren. Hinter uns lagen zwei Jahre großer, gemeinsamer Arbeit und gewaltiger Erfolge.

Als Erster Generalquartiermeister

vom 29. August 1916 bis 26. Oktober 1918.

Der Entente-Ansturm im Herbst 1916.

Bei unserer Ankunft in Pleß am 29. August früh gegen 10 Uhr empfing uns General v. Lyncker. Er teilte mit, daß der Generalfeldmarschall zum Chef des Generalstabes des Feldheeres ausersehen sei; ich sollte Zweiter Chef werden. Mir erschien die Bezeichnung „Erster Generalquartiermeister“ zweckmäßiger. Meiner Ansicht nach durfte es nur einen Chef des Generalstabes geben, ich hatte mir indes ausdrücklich volle Mitverantwortung für alle zu fassenden Entschließungen und Maßnahmen zusichern lassen. Seine Majestät sagte beim Empfang, daß er auf Überwindung der Krise an der Front hoffe. In gleichem Sinne äußerte sich der Reichskanzler, der in diesen Tagen in Pleß anwesend war.

Meine Stellung war eine undankbare, dessen war ich mir voll bewußt; ich trat sie an mit dem heiligen Streben, nichts anderes zu tun und zu denken, als den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Hierzu allein waren der